

Redaktioneller Teil

Allgemeiner Deutscher Buchhandlungsgehilfen-Verband, Leipzig. (Fachgruppe Buchhandel im D. S.-B.)

Am Sonnabend, dem 9. Juni 1928, nachmittags
pünktlich 3 Uhr, findet in Dresden, in den »Drei Raben«,
Marienstr. 18—20, die

42. ordentliche Hauptversammlung

des Verbandes statt, wozu wir die Mitglieder hierdurch ergebenst
einladen.

Als Ausweis dient die Mitgliedskarte oder die Beitrags-
quittung für den Monat Mai bzw. Juni 1928.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Jahre 1926/27.
2. Bericht des Geschäftsführers.
3. Bericht des Rechnungsausschusses und des Bücherrevisors.
4. Wahlen.
5. Beschlußfassung über Satzungsänderungen.
6. Festsetzung des Ortes für die nächste Hauptversammlung.

Der Rechnungsabluß ist in der April-Nummer unserer
»Mitteilungen« veröffentlicht, außerdem den Kreisvertrauens-
männern noch im Sonderabdruck zugesandt.

Zu den Punkten 4 und 5 werden den Kreisvertrauens-
männern Unterlagen bzw. Mitteilungen noch zugehen.

Wir erwarten eine recht zahlreiche Beteiligung und bitten
wegen Unterkunftsbeschaffung um rechtzeitige Anmeldung bei
den Geschäftsstellen des Verbandes in Leipzig C 1, Hospital-
straße 25, oder Berlin SW 11, Königgräber Str. 86, oder
bei dem Vertrauensmann der Ortsgruppe Dresden des Ver-
bandes, Kollegen Alfred Eberhardt, Dresden-A., Ste-
phanienstr. 80.

Leipzig, den 31. März 1928.

Der Vorstand:

Karl Franke. Paul Schuffenhauer.
Max Ehardt.

Arbeitgeber-Verband der Deutschen Buchhändler, Sitz Leipzig.

Bericht über das Geschäftsjahr 1927/28,

zu erstatten in der Hauptversammlung des Verbandes
Freitag, den 4. Mai 1928, vorm. 9 Uhr.

Die allgemeine Wirtschaftslage im Berichts-
jahre wird insofern günstig beurteilt, als in Verbindung mit der
stark rückläufigen Kurve der Arbeitslosenziffer eine gewisse
Stetigkeit der Entwicklung und nicht ungünstige Konjunktur fest-
zustellen war. Das Jahr 1927 stand unter dem Zeichen der Er-
weiterung vor allem des inneren, in geringerem Grade aber auch
des Absatzes nach dem Auslande und der Rationalisierung. Wie
stark der durch das Auslandskapital zur Überwindung der inneren
Kapitalschwäche verstärkte Impuls war, zeigen die Erwerbslosen-
ziffern, die gegenüber 1,8 Millionen im Januar mit 340 000 im
Oktober 1927 den tiefsten Stand erreichten, um allerdings Ende

des Jahres wieder sehr beträchtlich auf rund 1,2 Millionen an-
zuziehen, eine Zunahme, die nicht allein saisonbedingt erscheint.

Ist somit für die Wirtschaftslage Deutschlands im vergange-
nen Jahre an sich eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung charak-
teristisch, so ist doch nicht minder typisch die Feststellung, daß trotz
teilweise wesentlich gestiegenen Umsatzes in vielen Geschäftszwei-
gen von einer Rentabilität, wie sie allein zur wirk-
lichen Gesundung der Wirtschaft und zur Neubildung von Eigen-
kapital zu führen vermag, nicht gesprochen werden kann. Die
»Mengenkonjunktur« ist also nicht gleichbedeutend mit einer
»Ertragskonjunktur«, was nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist,
daß eine wesentliche Preisbesserung, die häufig eine Begleit-
erscheinung der steigenden Konjunktur ist, nicht eintrat. Dies
zeigt deutlich der Großhandelsindex, der sich von Januar bis
Dezember 1927 lediglich um 3,7 Punkte erhöhte und im Durch-
schnitt 137,6 betrug. Besonders bei den wichtigen Fertigwaren
ist seit der Währungsstabilisierung ein dauernder Preisrückgang
zu beobachten, und zwar von 156,2 auf 141,6 im Jahre 1927.
Bemerkenswert ist auch die stark rückläufige Bewegung der Preise
für Agrarstoffe im Jahre 1927 von 140,3 auf 135,6. Es liegt
auf der Hand, daß man der ungenügenden Rentabilität durch
eine Senkung der Selbstkosten beizukommen suchte,
woraus sich die starke Rationalisierung der deutschen Wirtschaft
erklärt. Trotzdem wirkten eine Reihe von Faktoren diesen Bes-
trebungen entgegen, und zwar in erster Linie die steuer-
lichen und sozialen Abgaben, von denen die erst-
genannten im wesentlichen durch die Reparationsverpflichtungen
bedingt sind. Das Jahr 1928 stellt nach dem Dawesplan das
sogenannte »Normaljahr« dar, in welchem die deutsche Wirt-
schaft erstmals einen Betrag von 2½ Milliarden aufzubringen
hat, der sich aus 1½ Milliarde Zahlungen aus dem Reichshaus-
halt, 950 Millionen aus den Überschüssen der Reichsbahn und
300 Millionen aus der Industriebelastung zusammensetzt. Wenn
es jetzt bereits unseren ausländischen Gläubigern zweifelhaft er-
scheint, ob die deutsche Wirtschaft eine solche Summe jährlich
tragen kann, namentlich angesichts der inneren Kapitalschwäche,
der starken Passivität der Handelsbilanz und der Beschränkungen
des freien Güterausstausches mit dem Auslande, so können wir
dies nur begrüßen; aber wir müssen uns darüber klar sein, daß
auch die endgültige Festsetzung der Reparationsschuld uns nur
dann Erleichterungen verschaffen kann, wenn die Gesamtver-
pflichtung ein erträgliches Maß nicht überschreitet und ein an-
nehmbarer Zahlungsplan zu erreichen ist, da wir andernfalls
keine Veranlassung haben, auf den uns jetzt eingeräumten
Transferschutz zu verzichten, d. h. die Verpflichtung des Repara-
tionsagenten, Barüberweisungen an die Gläubigerstaaten nur
insoweit vorzunehmen, als dadurch die deutsche Währung nicht
gefährdet wird.

Da der Buchhandel nur einen Ausschnitt aus dem all-
gemeinen Wirtschaftsbild darstellt, kann es nicht wundernehmen,
daß auch er die typischen Merkmale der Umsatzsteigerung auf der
einen und der Unkostensteigerung auf der anderen Seite im ver-
flossenen Jahre aufwies. Im Verlag stiegen die Herstellungskosten,
namentlich die Druckpreise, Löhne und Gehälter weiter,
im Sortiment vor allem infolge Voderung der Zwangswirtschaft
für gewerbliche Räume die Ladenmieten und ebenfalls die Ge-
hälter, so daß die erstrebte Unkostensenkung den größten Schwie-
rigkeiten begegnete, um so mehr, als der Rationalisierung im